

Projektname: Digitale Fotografie

## Projektbeschreibung

### 1. Ziele

Im Rahmen des Kunstunterrichts wurde dieser Baustein mit der Zielsetzung, den Einsatz des Computers im Kunstunterricht zu erproben, realisiert.

Anlass für die (schnelle) Durchführung dieses ersten Bausteins war die Ausschreibung einer Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen mit dem Thema: „Spielen, Leben, Wohnen in Ilvesheim 2000“.

Kindergärten, Schulen und Vereine waren aufgefordert Collagen, Plastiken, Zeichnungen oder Modelle zu fertigen, die im örtlichen Heimatmuseum ausgestellt werden sollen.

#### Lehrplanmäßige Ziele:

- Kennenlernen und Einsatz des (herkömmlichen) Fotoapparates, um Motive der Heimatgemeinde zu fotografieren,
- bewusster Einsatz von fotografischen Mitteln, um eine persönliche Bildaussage zu finden,
- collagieren und montieren mit bekannten Mitteln und Werkzeugen, um Bilder zu verfremden,
- ausstellungsgerechte Aufarbeitung der Ergebnisse.

#### Computerspezifische Ziele/Ziele, bezogen auf den Einsatz neuer Techniken:

- Kennen lernen einer digitalen Fotokamera, Unterschiede der herkömmlichen zur digitalen Fotografie kennen lernen,
- kennen lernen des Scanners mit seinen Möglichkeiten (vergrößern/verkleinern) und weitere Behandlung des gescannten Materials als Dateien,
- kennen lernen des Bildbearbeitungsprogrammes Micrografix Picture Publisher,
- Benutzung einfacher Werkzeuge aus diesem Programm (klonen/filtern/ beleuchten).

## **2. Verlauf**

Das Fach BK ist in der 7. Klasse der Hauptschule einstündig. In Absprache mit der Schulleitung konnte erreicht werden, dass BK im Stundenplan der Klasse auf Freitag, 5. Stunde gelegt wurde. Eine Video-AG-Stunde, die in diesem Schuljahr gezielt für die 7. Klasse angeboten wurde und an der die Hälfte der Klasse teilnahm, schloss sich in der 6. Stunde an. Das erlaubte eine flexiblere Handhabung und löste die starre 45-Minuten-Einheit auf. Zwar gab es zeitweiliges Murren der „Nicht-AG-Schüler“, wenn sie Überstunden machen mussten, bald wandelte sich doch das Murren in ein Interesse am Thema und es war selbstverständlich, dass ein angefangener Arbeitsschritt beendet wurde. Bei der letzten Arbeitssitzung waren einige Schüler weit über die Schulzeit hinaus anwesend und halfen selbstverständlich mit die PCs abzubauen, in das Auto zu verladen bzw. wieder ins Lehrerzimmer zu bringen. Die Umwidmung der „Video“-Stunde zur BK-Stunde war von Schulleiter-Seite nie problematisch. Selbstverständlich hätte ein höheres Deputat in der Klasse in anderen Fächern, z. B. Deutsch, ein noch flexibleres Arbeiten erlaubt. Erfreulicherweise war jedoch die Klassen- und Deutschlehrerin jederzeit bereit, notwendige Besprechungen, Vorbereitungen und Nacharbeiten im Deutschunterricht zuzulassen und trug damit auch zum fächerverbindenden Arbeiten bei.

## **3. Didaktisch-methodische Umsetzung**

Für die Durchführung standen lediglich vier Unterrichtswochen zur Verfügung. Bei einstündigem BK-Unterricht pro Woche ein schwieriges Unterfangen. In Absprache mit der Schulleitung und dem Einverständnis der Klassenlehrerin wurde die Möglichkeit eröffnet, zusätzliche Stunden aus dem Fach Deutsch mit zu verwenden, sowie EBA-Stunden „Video“, die für diese Klasse vorgesehen sind und etwa die Hälfte der Klasse betrifft. Den nicht EBA-Schülern wurden „Überstunden“ abverlangt mit der Aussicht, die Stunden zu einem späteren Zeitpunkt wieder abzuhängen.

Nach einer jeweils kurzen Einführung zu Beginn der BK-Stunden arbeiteten die Schüler weitgehend selbständig. Dies vor allem in den Bereichen, die ihnen bekannt und geläufig waren. Lediglich bei Unsicherheiten über das zu collagierende Material war der Lehrer Anlaufstation. Zentraler Ort im Klassenzimmer war immer der Lehrerrechner, um zu fragen, Hilfe zu holen oder nur um zu zeigen. In jeder Doppelstunde gab es zwei kurze Phasen eines Klassengesprächs:

- um gelungene Beispiele zu zeigen,
- um auf typische Fehler hinzuweisen,
- um den nächsten Schritt zu erläutern.

Die Arbeiten am PC wurden vom Lehrer erläutert, die einzelnen Schritte aufgezeigt und dann von Schülern selbst vollzogen. Die Atmosphäre im Klassenzimmer war geprägt von einer engagierten, interessierten Haltung. Die Schüler besuchten sich gegenseitig an ihren Arbeitsplätzen, um sich gegenseitig Anregungen und Hilfe zu holen.

Die BK-Stunde ist für die Klasse eine Randstunde und wurde im Hinblick auf dieses Projekt auch stundenplantechnisch ausdrücklich so gelegt. Der ersten Doppelstunde – nämlich einen Gang durch Ilvesheim zu machen – stand somit auch nichts im Wege, bot vielmehr sogar die Möglichkeit, die Schüler im Ort zu entlassen, wenn die gewünschten Bilder eingefangen waren. Tags zuvor wurde die Klasse auf das bevorstehende hingewiesen, jeder sollte sich einen Ort, eine Stelle, eine Straße in der Gemeinde suchen, von der er sich vorstellen konnte, damit weiterzuarbeiten. Offensichtlich reichte diese erste Information nicht aus, um eine Vorstellung von dem Projekt entstehen zu lassen.

Die mit der herkömmlichen Kamera geschossenen Bilder waren entwickelt (Format 13 x 18 cm) und wurden mittels Scanner in den Rechner geladen. Dabei wählte jeder Schüler seine Vorlage aus. Der Ausdruck erfolgte in schwarz-weiß (s/w) und im DIN A4 Format. Ebenso wurden die Bilder aus der Digitalkamera in den Rechner eingelesen, in „Graustufenbilder“ konvertiert und zum Teil ausgedruckt.

Die Entscheidung, im S/W-Modus zu arbeiten, ist vor allem damit begründet,

- dass die große Schwierigkeit der farblichen Anpassung von Basisbild und Collagematerial wegfällt,
- dass manches Collagematerial nur s/w vorliegt,
- dass auch der Schulkopierer mit eingesetzt werden kann.

Die Arbeitsschritte konnten von den Schülern zunehmend selbständig vollzogen werden. Da lediglich ein Rechner zur Verfügung stand, dauerte der Durchlauf, bis alle Schüler ihre Basisbilder hatten, sehr lange. Als Aufgabe bis zur nächsten Stunde sollten die Schüler eine „Bildidee“ finden, d. h. sich Collagematerial für ihr Basisbild zusammensuchen.

Für diese Einheit bringen die Schüler aus unterschiedlichsten Zeitungen und Zeitschriften Bilder mit. Außerdem habe ich eine Reihe von Zeitschriften bereitgelegt für diejenigen Schüler, die ihr Material vergessen haben oder nichts zusammengesucht haben. Diese Materialien werden gescannt und im jeweils eigenen Ordner abgelegt. Dieser Umweg über den PC ist notwendig, weil das Collagematerial in der Regel im vorliegenden Größenformat nicht in das Basisbild passt. Über die Ausgabe durch den Computer lässt sich das zu collagierende Material in der Größe anpassen. Zwar stehen an diesem Tag zwei PC-Einheiten zur Verfügung, doch dauert das Scannen und der Ausdruck in verschiedenen Größen doch sehr lange, so dass es für viele Schüler zu erheblichen Wartezeiten kommt. Es bietet sich daher an, auch den schulischen Kopierer mit einzubeziehen. Der Unmut einiger Kollegen war damit jedoch programmiert, da die Schüler zeitweise ein „Lehrerwerkzeug“ blockierten. Der folgende Arbeitsschritt entspricht einem ganz herkömmlichen Collageverfahren:

- Ausschneiden mit Schere,
- Aufkleben mit Klebestift oder Flüssigkleber.

Für den letzten „Arbeitstag“ stehen drei Rechnereinheiten zur Verfügung, wobei zwei auch mit Scanner ausgestattet sind. Die konventionell gefertigten Collagen werden ein letztes Mal gescannt und im eigenen Ordner abgelegt. Nach dem Ausdruck muss jeder entscheiden, ob sein Produkt noch einer Nacharbeit bedarf. Häufig harmonisieren Helligkeit und Kontrast von Basisbild und Collagematerial noch nicht optimal, oft sind die Kleberänder noch zu deutlich zu erkennen.

Der **Picture Publisher** bietet zwei einfach zu handhabende Werkzeug für diese Probleme an:

- „**Filterwerkzeug**“: um Bildbereiche aufzuhellen oder abzdunkeln, um scharf- oder weichzuzeichnen.
- „**Retuschewerkzeug**“: um zu „klonen“, d.h. bestimmte Bildinhalte zu duplizieren. (Damit lassen sich die Kleberänder retuschieren!).
- Nach einer kurzen gemeinsamen Einführung und Demonstration arbeiten die Schüler selbständig mit diesen Werkzeugen und geben ihren Bilder das letzte „Finish“.
- Die Ergebnisse werden ausgedruckt. In einem abschließenden Klassengespräch beurteilen die Schüler ihre Arbeiten, diskutieren Gelungenes und weniger Gelungenes, können feststellen, welches Collagematerial „passend“ oder „unpassend“ gewählt war.
- Drei Schüler, die in der Arbeit mit dem Computer schon fortgeschrittener sind, lassen ihre Ergebnisse noch im „Effekte-Menü“ mit dem letzten Schliff versehen, indem sie Reflexe und Beleuchtungspunkte setzen.

- In einer der folgenden Deutschstunden lässt die Deutschlehrerin für jedes Bild eine „griffige“ Bildunterschrift finden.
- Für die bevorstehende Ausstellung „**Spielen, Leben, Wohnen in Ilvesheim 2000**“ werden das Ursprungsbild und die Collage nebeneinander auf farbigen Fotokarton aufgeklebt und mit der Bildunterschrift und dem Verfasseramen versehen.